



SIMs **KULTUR**

KUNSTRAUM 1/2022

1/22 März 2022
EUR 9,80 / sFr. 12.50

LENBACHHAUS, MÜNCHEN

ETELADNAN

25. Oktober 2022 bis 26. Februar 2023



4 197160 1209803 01



25. – 29. Mai 2022



KNABEN CHOR FESTIVAL

Gipfeltreffen der bayerischen Knabenchöre



TÖLZER KNABEN CHOR

WEITERE INFOS UNTER:
www.bad-toelz.de/chor

REGIE GEORG SCHMIEDLEITNER · REBEKKA GRUBER · AUTOR CLEMENS BERGER



MIT **SIGI ZIMMERSCHIED**



BERGWALDTHEATER WEIßENBURG

Premiere **Samstag, 23.**
Sonntag, 24.
Donnerstag, 28.
Freitag, 29.
Juli Samstag, 30.
Sonntag, 31.

August
Donnerstag, 4.
Freitag, 5.
Samstag, 6.
Sonntag, 7. Dernière



TICKETS UNTER GLUECKSKEKS.BERGWALDTHEATER.DE (09141/907-330)



Inhalt

- 6 Ausstellungstipps: Wir machen Kultur möglich – WWS-Strube empfiehlt

DEUTSCHLAND

- 8 Genuss & Kultur in Baden-Württemberg: Majestätisch genießen
- 10 Jugendstil in Karlsruhe | Badisches Landesmuseum: Lockruf der Göttinnen
- 11 SCHLOSSLICHTSPIELE Karlsruhe
- 11 Städtische Galerie Karlsruhe: Sigmar Polke. Dualismen
- 12 ZKM – Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe: BioMedien
- 13 STAATSBALLETT Karlsruhe: Ein Festival für den Tanz – „Aufgefächert“
- 14 Schmuckmuseum Pforzheim: Exotic Formosa – Schmuck & Objekte von Ruan Weng Mong
- 15 Klosterkonzerte Maulbronn: Musikalische Begegnungen im Weltkulturerbe
- 16 Alpirsbacher Kreuzgangkonzerte: Klosterstadt Alpirsbach
- 17 Internationales Musikfestival Kissinger Sommer: Wien. Budapest. Prag. Bad Kissingen
- 18 20 Jahre Landshuter Hofmusiktage: „Frau Musica“ – Frauen im Mittelpunkt der Musikgeschichte
- 19 Kunstmuseum Lindau: Mythos Natur – von Monet bis Warhol
- 20 JA, MAI – das Festival: Menschliche Extremsituationen
- 22 Sudetendeutsches Museum: Im Herzen Europas
- 24 Städtische Galerie im Lenbachhaus: ETEL ADNAN: „Malen ist für mich die Liebe zur Welt“

- 26 Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek: Samnium und die Samniten. Roms letzter Gegner
- 27 kelten römer museum manching: Im Dienste Roms – Legionen und Hilfstruppen
- 28 Kunstmuseum Bayreuth, Altes Barockrathaus: Jürgen Brodwolf – Paraphrasen
- 29 Internationale Händel-Festspiele Göttingen 2022: Augenblicke für die Ohren: „Neue Horizonte“
- 30 Deichtorhallen Hamburg: Fotografie neu denken
- 32 Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland: HEIMAT. Eine Suche
- 34 Münster & Münsterland: Pedalritter und Friedensfürsten
- 35 Museum für Lackkunst Münster
- 36 LUDWIGGALERIE Schloss Oberhausen: Ruhrgebietschronist trifft Kulturlegende
- 37 Lyonel-Feininger-Galerie. Museum für grafische Künste Quedlinburg
- 38 Kultur- und Festspielstadt Bad Elster: Aufenthaltskunst im Licht Königlicher Anlagen
- 40 100 Jahre Händel-Festspiele Halle [Saale]: Barocke Festklänge
- 42 17. Festival Women In Jazz in Halle [Saale]: NEW JAZZ NOW

ÖSTERREICH

- 43 Mozarthaus Vienna: Mozart und seine Wiener Jahre
- 44 Die Wiener Festwochen als Einladung zur Begegnung



- 48 Opernhaus Theater an der Wien | Roland Geyer: „Ich blicke voller Dankbarkeit zurück“
- 51 Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek: Des Kaisers schönste Tiere
- 52 Festival ImPulsTanz: Ein Tanzsommer wie damals
- 55 Viktor Frankl Zentrum Wien | Viktor Frankl Museum: Sinnvoll leben – jetzt!
- 56 Kunstsammlungen der Akademie der bildenden Künste Wien: Das entwendete Meisterwerk. Bilder als Zeitmaschinen
- 58 Welch Theater! 202 Jahre Stadttheater St. Pölten
- 59 NÖ Landesausstellung 2022 im Schloss Marchegg: MARCHFELD Geheimnisse – Mensch.Kultur.Natur.
- 60 Schallaburg: Reiternomaden in Europa
- 62 Kunstmeile Krems: Ausstellungs-Highlights 2022
- 64 5 Jahre Haydnregion Niederösterreich: Klassik vom Feinsten an zauberhaften Locations
- 66 Sommerlust & Konzertgenuss beim Grafenegg Festival 2022



Klösterreich Magazin

In dieser Ausgabe von SIMsKultur Kunstraum 1/2022 ist das „Klösterreich Magazin“ eingebunden.

Lesen sie Interessantes über Kraftorte, Pilgern, Zeitreisen oder den Klosterbaumeister des Barock Jakob Prandtauer ...

Seiten 115 bis 136

Inhalt



100



140



114

- 68 26. Festival Glatt&Verkehrt: „NEUE WELT“
- 70 Kaiserhaus Baden: Sehnsucht nach Baden
- 72 Baden bei Wien: Erfrischend anders – erfrischend Welterbe!
- 73 Arnulf Rainer Museum: Rosa Rot Himmel Blau
- 74 Kunstmuseum Waldviertel: Warlamis Highlights
- 75 nitsch museum Mistelbach: Hermann Nitsch. Bayreuth Walküre
- 76 Oper im Steinbruch St. Margarethen: Biblisches Operndrama in beeindruckender Kulisse
- 78 Steinbruch St. Margarethen Passionsspiele 2022: Emmaus – Geschichte eines L(i)ebenden

- 80 Landesmuseum Burgenland: Ein Land in Bewegung
- 81 Landesgalerie Burgenland: Intensive Erfahrungen
- 82 Friedensburg Schläining: Packende Zeitreise
- 83 Liszt Festival Raiding: Mit Liszt um die Welt
- 83 Schloss-Spiele Kobersdorf: Der Bockerer
- 84 Internationales Brucknerfest Linz: Aufregende Spurensuche
- 86 Lehár Festival Bad Ischl: Unsterbliche Klänge
- 89 Musical Frühling in Gmunden: Die Frau in Weiß
- 90 KIRCH'KLING FESTIVAL 2022: Eine musikalische Pilgerreise im Salzkammergut
- 92 Musiktage Mondsee: Aus der innersten Seele
- 93 Burgspiele Reichenau: Endlich wieder Theater!
- 94 36. Paul Hofhaimer Tage Radstadt: Festival für Alte Musik und Neue Töne
- 95 Woerthersee Classics Festival: Die neuen Ufer des Klassikhimmels

- 96 Werner Berg Museum Bleiburg/Pliberk: Kiki Kogelnik & Werner Berg
- 98 Benediktinerstift St. Paul – das Schatzhaus Kärntens
- 100 Klagenfurt Festival 2022: Ein heißer Kulturfrühling in Renaissance-Ambiente
- 102 Region Villach: erleben.genießen.bestauen.
- 104 Kulturstadt Salzburg: Frühling im Weltkulturerbe
- 106 Innsbrucker Festwochen der Alten Musik | Alessandro De Marchi: Inspirierende Begegnungen im Herzen Europas
- 109 Passionsspiele Thiersee 2022: Monumentale Passion in neuer Fassung
- 110 Tiroler Festspiele Erl Sommer 2022: Liebe, Leidenschaft, Legenden
- 112 Kultursommer in Lech Zürs am Arlberg
- 114 Montafoner Theaterwanderung „Auf der Flucht“
- 114 Montafoner Resonanzen

SCHWEIZ

- 137 10 Jahre Schlossmediale Werdenberg: ECHO – Musik und Kunst in mittelalterlicher Umgebung
- 138 Museum zu Allerheiligen Schaffhausen: Varlin/Moser: Exzessiv!
- 139 Internationales Bachfest Schaffhausen 2022: BACH GRENZENLOS
- 140 Basel | Fondation Beyeler | Kunstmuseum Basel: Intensiv, vielschichtig und radikal
- 144 Haslital bewegt
- 145 Musikfestwoche Meiringen: TACTUM
- 146 Museum Hermann Hesse Montagnola: Siddhartha wird 100 Jahre alt!

Hinweis

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in unserem Magazin auf die geschlechtsspezifische Differenzierung, zum Beispiel Künstler(innen), verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

IMPRESSUM: **Medieninhaber** S.I.M. – Special Interest Magazines Zeitschriftenverlagsges. m. b. H., Sitz der Gesellschaft: Tuchlauben 7a, A-1010 Wien; Tel. +43 (0) 11513 22 05, Fax-Dw. -4 • E-Mail: office@simskultur.net • Internet: www.simskultur.eu • www.cultureguide.eu

Grundlegende Richtung Information & Förderung der Kultur im deutschsprachigen Raum **Herausgeberin** Edith Köll-Obrovnik

Geschäftsführer/Artdirektor Emil Köll **Redaktion** Dr. Theresia Hahn, Eva Maria Mandl **Schlussredaktion** Christian Fock

Fotografien Die Bilder in dieser Ausgabe, soweit nicht anders gekennzeichnet, wurden uns von den Kulturveranstaltern zur Verfügung gestellt

Cover Etel Adnan, *Persian*, 1963–64, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, © Rechtsnachfolge Etel Adnan, Foto: Achim Kukulies

Druck Druckerei Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Horn, Österreich **Vertrieb** Österreich: PGV, Anif; Deutschland/Schweiz: Partner Medienservices GmbH, Stuttgart

Repräsentanz Deutschland CS CreativeSales, D-80337 München, Claudia Schwerdtfeger M.A., Tel. +49 (0) 89/5529 3781, c.schwerdtfeger@simskultur.net

Nachdruck und andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.



08.04. bis
25.09.2022

OP- POP- TOPE

Tapeten
der 70er
Jahre

Schloss
Wilhelmshöhe,
Kassel

www.museum-kassel.de

mhk
museumslandschaft
hessen kassel



Tapetenmuster Hippie, Rheinische Tapetenfabrik
Schleu & Hoffmann, Foto: Mija van IJken

Hauptpartner
**BMW
GROUP**
Werk Leipzig



Internationales Festival für Vokalmusik

a cappella

AmalCord
präsentiert

AMARCORD (DE)
TENEBRAE (UK)
U-BAHN-KONTROLLÖRE
IN TIEFGEFRORENEN
FRAUENKLEIDERN (DE)
DAVID JAMES, JOHN POTTER
& JACOB HERINGMAN (UK)
CANTORÍA (ES)
RINGMASTERS (SE)
ANÚNA (IE)
ORDINARIUS (BR)

LEIPZIG
22.-30.4.
2022



TICKETINFORMATIONEN

a-cappella-festival.de

#acfl2022 #accl2022

Änderungen vorbehalten

Förderer Stadt Leipzig

Kulturstiftung
des
Freistaates
Sachsen

Gefördert durch die
Kulturstiftung des Freistaates
Sachsen. Diese Maßnahme
wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage
des vom Sächsischen Landtag
beschlossenen Haushalts.

INITIATIVE
MUSIKgGmbH

Kulturpartner mdr KULTUR

Medienpartner

Deutschlandfunk

Menschliche Extremsituationen

Die Bayerische Staatsoper in München präsentiert mit „Ja, Mai“ ein neues, ungemein interessantes Festival, das die Anfänge der Oper mit zeitgenössischem Musiktheater verknüpft. Im Fokus der diesjährigen Premiere: Georg Friedrich Haas und Claudio Monteverdi.

„Für mich ist zeitgenössisch alles, was uns heute umgibt“, sagt Serge Dorny, der neue Intendant der Bayerischen Staatsoper in München. „Alle Musik, die wir hier et nunc hören, ist zeitgenössisch, ob sie nun von Claudio Monteverdi oder Georg Friedrich Haas stammt.“ Diese beiden Komponisten stehen im Frühling 2022 auch im Zentrum von „Ja, Mai“, einem wunderbaren neuen Festival der Bayerischen Staatsoper, das sich frühem und zeitgenössischem Musiktheater widmet und im kommenden Mai erstmals abgehalten wird. Kerngedanke des wegweisenden Festivals ist Zeitgenossenschaft, die Verortung von Musiktheater in der Gegenwart. Gleichzeitig spürt „Ja, Mai“ Verbindungen von zeitgenössischem Musiktheater zu anderen Genres und Kunstformen wie Sprechtheater, bildender Kunst und Tanz nach. Es bezieht sich zudem auf die Anfänge des Musiktheaters im ausgehenden 16. Jahrhundert und verknüpft gestern, heute und morgen miteinander. Die Anfänge der Oper treten in



einen Dialog mit heutigen musiktheatralischen Perspektiven.

Im Fokus der mit Spannung erwarteten ersten Ausgabe von „Ja, Mai“ stehen menschliche Extremsituationen. Die zeitgenössischen Opern *Bluthaus*, *Koma* und *Thomas* von Georg Friedrich Haas und Händl Klaus werden mit Werken von Claudio Monteverdi kombiniert, der vor über 400 Jahren die Musiksprache revolutionierte. Haas' zwischen 2011 und 2016 entstandene Trilogie beschäftigt sich mit zutiefst existenziellen Themen wie dem Sterben, der Liebe, seelischen Traumata und dem Schweben zwischen Leben und Tod.

Bluthaus

Bluthaus kreist um die Geschichte von Nadja, die versucht, sich von einem Trauma zu befreien und dem Zugriff ihrer Herkunft, ihrer Familie, ihres Elternhauses zu entkommen. Die beklemmende Oper porträtiert – wie in einer Nahaufnahme – das Innenleben einer zersplitterten Persönlichkeit. Die Regie der Neuproduktion übernimmt Claus Guth, der sich in seiner Inszenierung mit dem Weg der Hauptfigur Nadja beschäftigt: Welche Möglichkeiten, Perspektiven, Handlungsspielräume kann jemand haben, der ein traumatisches Erlebnis zu verarbeiten hat? Wie kann sich eine Welt zusammensetzen, die einmal zerstört wurde? In der Rolle der Nadja ist die großartige Sopranistin Vera-Lotte Boecker zu erleben, die musikalische Leitung liegt bei Titus Engel, der 2020 vom führenden Fachmagazin *Opernwelt* zum Dirigenten des Jahres gekürt wurde. *Bluthaus* wird in Kombination mit Claudio Monteverdis *Il ballo delle ingrate* (1608) und *Lamento della Ninfa* (aus Monteverdis achtem Madrigalbuch, 1638) aufgeführt.

Premiere: 21. Mai 2022





Vera-Lotte Boecker © Frauke Fischer

Koma

Mit *Koma* präsentiert das „Ja, Mai“-Festival ein eindringliches Werk, das in Schwetzingen erstmals auf die Bühne gebracht und zur „Uraufführung des Jahres 2016“ (*Opernwelt*) gewählt wurde. Die Oper, in deren Zentrum die Wachkomapatientin Michaela und ihre Familie stehen, spielt in kompletter Dunkelheit. Gemeinsam tauchen Musikerinnen und Musiker, Sängerinnen und Sänger sowie das Publikum in eine Zwischenwelt ein: ein Schattenreich zwischen Leben und Tod, aber auch eine Halbwelt menschlicher Beziehungen, unerfüllter Träume und ungelebter Sehnsüchte. Gespiegelt wird Haas' Komposition mit Claudio Monteverdis *Il combattimento di Tancredi e Clorinda* [1624], einem berückenden Stück Musik über die Vergänglichkeit des Lebens und das Mysterium



Holger Falk © Holger Falk

rium der Liebe. Die musikalische Leitung dieser Produktion übernimmt Teodor Currentzis, für die Inszenierung zeichnet Romeo Castellucci verantwortlich, zwei Weltstars also, die übrigens schon 2016 *Le sacre du printemps* für die Ruhrtriennale und *Don Giovanni* für die Salzburger Festspiele 2020 höchst erfolgreich als Team entwickelt haben.

Premiere: 22. Mai 2022

Thomas

Als dritte Produktion von „Ja, Mai“ wird die 2013 uraufgeführte Kammeroper *Thomas* als Neuinszenierung auf die Bühne gebracht. Sie beginnt, wie viele Opern enden: Matthias stirbt, begleitet am Sterbebett von seinem Geliebten Thomas. Im Mittelpunkt der Musik von Georg Friedrich Haas steht der Schmerz des zurückgelassenen Thomas. Der konkrete Text von Händl Klaus wird von Haas sensibel ausgeleuchtet und vielschichtig vertieft. Mit Haas' Protagonisten Thomas sitzt das Publikum, sitzen Zuhörer und Zuhörerinnen am Sterbe- und Totenbett seines Geliebten Matthias und müssen Abschied nehmen. Der intensive musiktheatrale Blick von Georg Friedrich Haas auf die Themen Liebe und Tod wird in der Münchner Neuproduktion durch die Perspektive von Claudio Monteverdi ergänzt, der sich in noch heute tief berührenden Werken ebenfalls mit diesen Themen beschäftigte. In der Fassung der Bayerischen Staatsoper wird *Thomas* nun mit Monteverdis Madrigal *Lamento d'Arianna* verschränkt: eine Versinnbildlichung von Trauer und Abschiedsschmerz im Angesicht des Todes. Für die Inszenierung der Produktion zeichnet Anna-Sophie Mahler verantwortlich, deren spannende Arbeiten sich mit experimentellen und dokumentarischen Formen im Schauspiel und Musiktheater auseinandersetzen. Als Dirigent ist Alexandre Bloch, Musikdirektor des wunderbaren Orchestre National de Lille, zu erleben, die Titelpartie übernimmt der großartige, mehrfach preisgekrönte Bariton Holger Falk, ein ausgewiesener Experte für zeitgenössische Kompositionen.

Premiere: 23. Mai 2022

■ **Informationen: Ja, Mai – das Festival**
18. bis 29. Mai 2022
www.staatsoper.de

Im Herzen Europas

Eindringlich und hochaktuell: Das Sudetendeutsche Museum in München erzählt von einer beispielhaften Kulturlandschaft mit gesamteuropäischer Bedeutung.

Adalbert Stifters Vision eines freundschaftlichen, friedlichen Zusammenlebens unterschiedlicher Völker sei, so erklärte Monika Grütters im Oktober 2020, heute aktueller denn je – nicht zuletzt für ein geeintes Europa. Es war eine eindringliche Rede, die Grütters, damals Kulturstaatsministerin, mit Verweis auf den in Oberplan/Horní Planá geborenen Schriftsteller zur Eröffnung des Sudetendeutschen Museums in München hielt. Und in der Tat verdeutlicht dieses wichtige Museum auf nachdrückliche Weise, wie komplex sich die multiethnische Geschichte Mitteleuropas im Lauf der Jahrhunderte entfaltet hatte. Angesiedelt im Herzen der bayerischen Hauptstadt, neben dem Gasteig und in Nachbarschaft zum Deutschen Mu-

Deutschen, der Tschechen und der Juden – geprägt. Es sind rund 1000 Objekte sowie viele historische Film- und Tondokumente, die vom Leben der Deutschen – sie waren einst vom Herrscherhaus der böhmischen Přemysliden ins Land gerufen worden – erzählen und dabei unter dem Leitbegriff „Heimat“ einen weiten historischen Bogen über 1000 Jahre Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte spannen. So vermittelt die Abteilung „Heimat!“ eine Vorstellung der Landschaft und ihrer Bewohner im Zusammenspiel mit der kulturellen, religiösen und wirtschaftlichen Lebenswelt vor 1945. Unter dem Titel „Das Ende der Selbstverständlichkeiten“ folgt die Ausstellung den politischen und sozialen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts bis hin zur

Mitte des 19. Jahrhunderts zuspitzenden Nationalitätenkonflikte, die das Leben in Böhmen, Mähren und Schlesien überschatteten. Erzählt wird auch von der Zeit zwischen Erstem und Zweitem Weltkrieg in der Tschechoslowakischen Republik, einer in den Gebieten der Sudetendeutschen historischen Umbruchphase mit massiver politischer und gesellschaftlicher Spaltung. Ein bedeutender Schwerpunkt ist zudem natürlich der Zeit des Nationalsozialismus, dem Krieg und schließlich der Flucht und Vertreibung gewidmet – in einer beklemmenden Installation werden in diesem Zusammenhang etwa originale Habseligkeiten der Vertriebenen vor historischen Filmdokumenten und Zeitzeugeninterviews präsentiert.



seum, erzählt die in einem architektonisch herausragenden Gebäude residierende Institution vom Leben der deutschsprachigen Bevölkerung in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien, der heutigen Tschechischen Republik. Dabei folgt man dem Motto des Museums – es ist ein Zitat des großen tschechischen Politikers und Dramatikers Václav Havel: „[Dieses Thema ist] nichts Geringeres und nichts Größeres als das Erlebnis namens Heimat“.

Die ungemein umfangreiche Dauerausstellung führt über fünf Ebenen und vermittelt das Bild einer beispielhaften Kulturlandschaft von gesamteuropäischer Bedeutung, war doch die Heimat der Sudetendeutschen über viele Jahrhunderte vom Zusammenleben dreier Völker – der

Katastrophe von Krieg und Vertreibung im 20. Jahrhundert. Der Ausstellungsteil „Heimat?“, nun mit einem Fragezeichen versehen, schildert den mühsamen Neubeginn und die erfolgreiche Integration der über drei Millionen Sudetendeutschen im Westen – ein Neuanfang zwischen Zeitgeist und Heimatverbundenheit, zwischen Konflikten und Versöhnung.

Für die Besucher der exzellent kuratierten Schau, die mit einem Rundgang durch die Heimatlandschaften der Sudetendeutschen – vom Adlergebirge bis zur Wischauer Sprachinsel – beginnt, ergeben sich in diesem Zusammenhang viele neue Erkenntnisse. So beleuchtet die Ausstellung etwa intensiv die sich in der Habsburgermonarchie spätestens seit

Hochinteressant ist auch jener Teil der Ausstellung, der sich mit den wirtschaftlichen Erfolgen der Deutschen im Sudentenland auseinandersetzt. Präsentiert werden hier etwa Gablonzer Schmuck, Kunert-Strümpfe sowie – besonders spektakulär – das berühmte „Böhmerland-Motorrad“ (das weltweit längste Motorrad). Zu sehen sind überdies Musikinstrumente und auch, in einer Vitrine, ein Opernglas, das von der Firma Emil Horwitz (ermordet 1942 in Treblinka) in Reichenberg/Liberec angefertigt wurde. Ebenfalls dokumentiert wird in der Schau natürlich das vielfältige kulturelle Erbe der Sudetendeutschen, sei es Wohnen, Kleidung oder Brauchtum – eine besonders spannende Angelegenheit, waren



„Für die Sudetendeutsche Stiftung ist das Museum ein zentrales Anliegen ihrer Aufgabenstellung und ihres zukunftsorientierten Denkens und Handelns. In mancherlei Hinsicht ist das Sudetendeutsche Museum die kulturpolitische Antwort auf die zum Ende des Zweiten Weltkriegs den Sudetendeutschen zugefügten Enteignungen und Vertreibungen aus der angestammten Heimat in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien, also der Sudetenländer in der heutigen Tschechischen Republik. Das Museum will im Sinne der Völkerverständigung einen Ausgleich zwischen den einerseits tragischen und andererseits besonders positiven Phasen in der Geschichte der [sudeten]deutsch-tschechischen Beziehung und des Zusammenlebens schaffen.“

Dr. Ortfried Kotzian, Vorstandsvorsitzender der Sudetendeutschen Stiftung



hierbei doch die ursprünglichen Herkunftsgebiete der Sudetendeutschen im Schlesischen, Oberschlesischen, Ostfränkischen, Nord- und Mittelbairischen ebenso von Bedeutung wie der kulturelle Austausch mit den Nachbarn. Und schließlich analysiert das Museum auch das reiche künstlerische, wissenschaftliche und politische Schaffen der Sudetendeutschen, zu denen neben dem schon erwähnten Adalbert Stifter auch der Botaniker Gregor Mendel, der „Bauernbefreier“ Hans Kudlich, der Grafiker Alfred Kubin, die Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner oder auch der Auto konstrukteur Ferdinand Porsche zählte. Die überaus empfehlenswerte Dauerausstellung wird von mehrsprachigen Texten

[Deutsch, Tschechisch und Englisch] begleitet. Ein digitaler Medienguide lässt die Besucher überdies in die Geschichte der Exponate eintauchen, und interaktive Medientische vermitteln zusätzlich vertiefende Informationen. Selbstverständlich ist das Sudetendeutsche Museum auch barrierefrei zugänglich: Es bietet taktile Leitspuren ebenso wie Tast- und Hörstationen, und die Museumstexte werden zum Hören sowie in deutscher Gebärdensprache angeboten.

■ Informationen:
 Sudetendeutsches Museum
 Hochstraße 10, D-81669 München
 täglich außer Mo 10–18 Uhr
 Telefon: +49 (0) 89/480003-37
www.sudetendeutsches-museum.de

ETEL ADNAN: „Malen ist für mich die Liebe zur Welt“

Das Lenbachhaus und die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen richten in der Saison 2022/23 gemeinsam die erste umfassende monografische Ausstellung zum Werk von Etel Adnan in Deutschland aus.



Die in Beirut geborene Etel Adnan (1925 bis 2021) ist eine bedeutende Vertreterin der Moderne. Ihr künstlerisches und literarisches Werk zeichnet sich durch einen großen und gelebten Austausch zwischen der arabischen und westlichen Welt aus. Das Werk der Dichterin, Journalistin, Malerin und Philosophin, die ihr Leben zwischen dem Libanon, Frankreich und Kalifornien verbracht hat, verbindet ganz unterschiedliche Kunstformen, Medien, Sprachen und Kulturen. Nach dem Unabhängigkeitskrieg Algeriens (1954 bis 1962) lehnte Adnan es ab, weiterhin in der französischen Sprache zu arbeiten, und solidarisierte sich mit Algerien: „Ich brauchte nicht mehr auf Französisch zu schreiben, ich wollte in Arabisch malen.“ Ihre politische Klarheit sowie die enge Verbindung zwischen dem Schreiben und



oben: Etel Adnan, *Persian*, 1963–64, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf © Rechtsnachfolge Etel Adnan, Foto: Achim Kukulies • unten: Etel Adnan, *Untitled*, ca. 1965, LaM, Lille Métropole Musée d'art moderne, d'art contemporain et d'art brut © Rechtsnachfolge Etel Adnan / Legal Successors to Etel Adnan

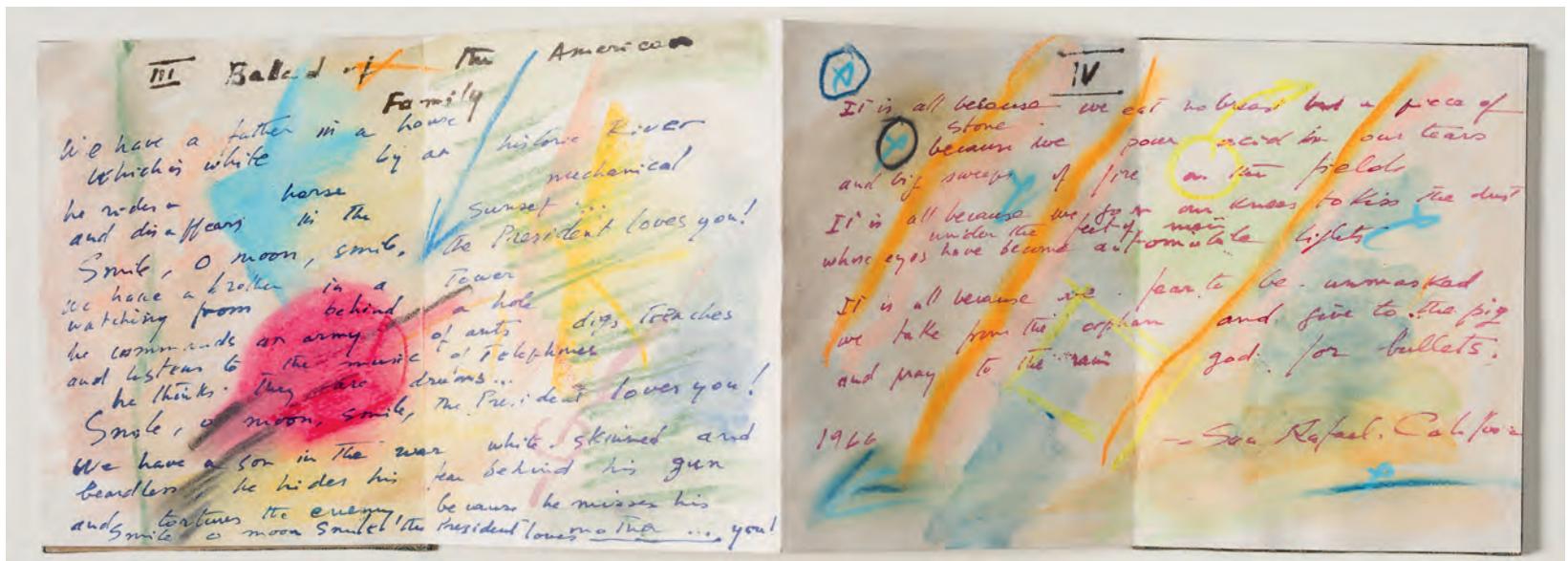
dem Malen sind zu wesentlichen Merkmalen ihres Œuvres geworden.

„Malen ist für mich die Liebe zur Welt“ (Etel Adnan)

Während Etel Adnan als Schriftstellerin und Dichterin schon lange einem breiten Publikum bekannt ist, wurde ihre Malerei erst seit der dOCUMENTA (13) im Jahr 2012 vom internationalen Ausstellungsbetrieb entdeckt und seither in zahlreichen Ausstellungen gefeiert. Zu diesen zählen monografische Ausstellungen im Guggenheim Museum, New York (2021), im MUDAM, Luxemburg (2019), am SF MoMA, San Francisco (2018), im Zentrum Paul Klee, Bern (2018), und in der Serpentine Gallery, London (2016).

Die der libanesisch-amerikanischen Künstlerin gewidmete Retrospektive im Lenbachhaus in München knüpft an diese Tradition an und würdigt dabei ihr Werk an der Schnittstelle zwischen bildender Kunst und Literatur. Die Ausstellung wird Werke aus allen Schaffensphasen und allen Medien zusammenführen, um die Vielfalt ihres Œuvres vorzustellen. Auf Leinwand oder Papier versucht Etel Adnan, eine Vision der Schönheit zu vermitteln. Ihre metaphysische Malerei ist ein Raum, der es vor allem ermöglicht, Vorurteile abzubauen. Man hat oft von Talismanen gesprochen, um ihre kleinformatischen Gemälde zu beschreiben, wo die reinen Farben die Schönheit der Natur besingen, wo die Zeichen die Geheimnisse der Welt übersetzen. Daraus entspringen die Faszination, die Identifikation, das Bedürfnis, zu ihnen zurückzukehren, so, wie man zu sich selbst zurückkehrt, um sich nicht zu verlieren.

Für Etel Adnan ist jedes Gemälde eine Abstraktion, die in kleinformatischen leuchtenden Farbkombinationen Landschaften



oben: Etel Adnan, *The War Poems*, 1988, LaM, Lille Métropole Musée d'art moderne, d'art contemporain et d'art brut © Rechtsnachfolge Etel Adnan
 Mitte: Etel Adnan, *Beyrouth*, 1975, LaM, Lille Métropole Musée d'art moderne, d'art contemporain et d'art brut © Rechtsnachfolge Etel Adnan
 unten links: Etel Adnan, *Untitled*, 2013, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München Foto: Simone Gaensheimer
 unten Mitte und rechts: Etel Adnan, *Untitled*, 2010 (2 Werke), Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München Foto: Simone Gaensheimer

ten und den Kosmos spiegelt: „Ich liebe die Natur zutiefst, sowohl in ihren grandiosen Aspekten als auch in ihren intimen Seiten: Eine Rose, ein Baum, fließendes Wasser können mir das Gefühl geben, mit ihnen verbunden zu sein, was mich in einen Zustand der Glückseligkeit versetzt“ (Etel Adnan).

„Wir wurden kosmisch“ (Etel Adnan)

Etel Adnan hat in ihrem Werk versucht, Zugang zu Welten zu schaffen, indem sie Brücken zwischen den Künsten baut. Was ihre Schriften betrifft, so sind sie hauptsächlich politisch und mit den wiederhol-

ten Tragödien in der arabischen Welt, aus der sie stammt, verbunden. Jedes ihrer Bücher hat seine eigene Form, doch die *Arabische Apokalypse* ist zweifellos das überraschendste. Hier scheint sich die Künstlerin das Wort malerisch anzueignen, indem sie den Text mit Zeichen interpunktiert. In der Ausstellung wird Etel Adnans literarisches Schaffen über Hörstationen präsent sein, sodass ihre Texte in einen Dialog mit ihrem malerischen Werk treten und eine Kontextualisierung ermöglichen.

Eine Ausstellungskooperation der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und Kunst-

bau München und der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.

25. Oktober 2022 bis 26. Februar 2023, Lenbachhaus

Katalog

Der ausstellungsbegleitende Katalog wird die erste monografische Quelle zu Etel Adnan im deutschsprachigen Raum darstellen. Die umfangreiche Publikation umfasst neben wissenschaftlichen Aufsätzen zu ihrem bildnerischen und literarischen Schaffen eine ausführliche Chronologie zu Leben und Werk der Künstlerin sowie eigene Texte von Etel Adnan.

■ Informationen: www.lenbachhaus.de

Die Wiener Festwochen als Einladung zur Begegnung

In einer Kulturstadt wie Wien muss ein Festival immer das Außergewöhnliche wagen, muss Projekte präsentieren, die unter dem Jahr so nirgendwo gesehen, gehört und erlebt werden können. Die Festwochen erfüllen diesen Anspruch Jahr für Jahr aufs Neue und zeigen eindrucksvoll, welche künstlerischen Formate abseits aller bekannten Genres auf den diversen Bühnen möglich sind. ■ Text: Jürgen Bauer

Apropos Bühnen, die können bei den Wiener Festwochen ebenfalls sehr ungewohnt aussehen: Aufführungen auf einer Wiese oder gleich in der Kaisermühlentocht? Kein Problem, vom 13. Mai bis 18. Juni wird wieder die ganze Stadt bespielt. Lokale und internationale Künstler treten auch heuer wieder in einen Dialog mit ihrem Publikum, der noch lange nach den Festwochen nachwirkt.

Gemeinsames Singen gegen das Chaos der Welt

Noch vor dem offiziellen Beginn der Festwochen, schon Anfang April, gibt es einen Prolog, der Aufsehererregendes verspricht. Regiegroßmeister Romeo Castellucci, der den Festwochen schon unzählige Meisterwerke und so manchen Skandal beschert hat, kehrt nach seinem umjubelten Salzburger *Don Giovanni* nach Wien zurück. Gemeinsam mit dem Dirigenten Raphaël Pichon und dem Ensemble Pygmalion nimmt er sich Wolfgang Amadeus Mozarts *Requiem* zu Herzen. Eine Steilvorlage für Castellucci, dessen Arbeiten stets zwischen Dies- und Jenseits, zwischen Geist und Fleisch hin und herwandern. Nicht nur in dieser Arbeit steht ein Chor im Mittelpunkt, nicht nur hier wird das gemeinsame Singen gefeiert. Die menschliche Stimme ist auch in vielen anderen Projekten bestimmendes Merkmal. Choreograf François Chaignaud und Musiker Geoffroy Jourdain etwa treten in *t u m u l u s* gemeinsam mit 13 „tanzenden Sängern, singenden Tänzern“ in einen Dialog mit einem die Bühne dominierenden Hügelgrab und spielen so mit Lebendigkeit und Vergänglichkeit, und das zu Musik von der Frührenaissance bis

ins 20. Jahrhundert. Die bildende Künstlerin Ulla von Brandenburg wiederum bringt gemeinsam mit dem Arnold Schoenberg Chor sieben Werke Arnold Schönbergs zur Aufführung und untersucht utopische Formen der Gemeinschaft. Gäbe es dafür einen geeigneteren Ort als das Jugendstiltheater? Immerhin wurde dieses Gebäude 1907 gebaut, genau in jener Zeit, in der Schönberg in kompositorischer Hochform war und wichtige Werke entstanden. „Ein Konzert wie noch nie!“, verspricht Philippe Parreno, einer der bedeutendsten bildenden Künstler unserer Zeit, mit seiner ersten Bühnenarbeit, *Phantasmagoria*. Das Ensemble intertemporain, soeben mit dem renommierten Polar-Musikpreis ausgezeichnet, wird nur mit Instrumenten die menschliche Stimme heraufbeschwören. Zur Komposition des mehrfach ausgezeichneten Marko Nikodjević, der immer wieder auch Einflüsse von Techno und Pop aufnimmt, wird eine Séance versprochen, ein „sprechendes“ Orchester.

Von Wagner bis ins 20. Jahrhundert

Überhaupt sind Meisterwerke der Musik des 20. Jahrhunderts heuer stark vertreten, etwa Philip Glass' Oper *Einstein on the Beach*. Wo Robert Wilson 1976 auf dem Festival d'Avignon mit der Uraufführung eine der wichtigsten Aufführungen des letzten Jahrhunderts schuf, wird bei den Festwochen eine ebenso visionäre Theaterkünstlerin eine Version für das 21. Jahrhundert schaffen: Susanne Kennedy. Gemeinsam mit dem bildenden Künstler Markus Selg, dem Dirigenten André de Ridder und dem Ensemble Phoenix wagt sich Ken-

nedy an ihre erste Oper. Einem anderen Meister des 20. Jahrhunderts wird nicht nur eine Geburtstagsparty geschmissen, sondern auch eine Aufführung gewidmet: Iannis Xenakis. Die französische Choreografin Emmanuelle Huynh wird sich gemeinsam mit Sylvain Cambreling und dem Klangforum Wien seinem Werk *Kraanerg* widmen und Utopien für eine mögliche Zukunft entwickeln. Genug der zeitgenössischen Musik? Dann ab in Wagners *Ring des Nibelungen*! Die Festwochen wären aber nicht die Festwochen, würden sie nicht auch dieses Werk für die Gegenwart befragen. Der mehrfach ausgezeichnete Regisseur Christopher Rüping – Regisseur des Jahres, zweifacher Gewinner des Nestroy-Preises – arbeitet dafür mit dem Autor Necati Öziri zusammen, der den westlichen Theaterkanon korrigieren will. Gemeinsam geben sie jenen eine Stimme, die bei Wagner keine Stimme haben. Musikalisch haben Black Cracker und Jonas Holle ein Orchester aus zeitgenössischen Popmusikern versammelt, um Wagners One-Man-Show ein vielstimmiges Werk entgegenzusetzen. Auch Puccini ist in einer radikal zeitgenössischen Variante vertreten. Anhand von *Madama Butterfly* wird sich die junge Theatermacherin Satoko Ichihara – erstmals außerhalb Japans – mit rassistischen und sexistischen Zuschreibungen auseinandersetzen.

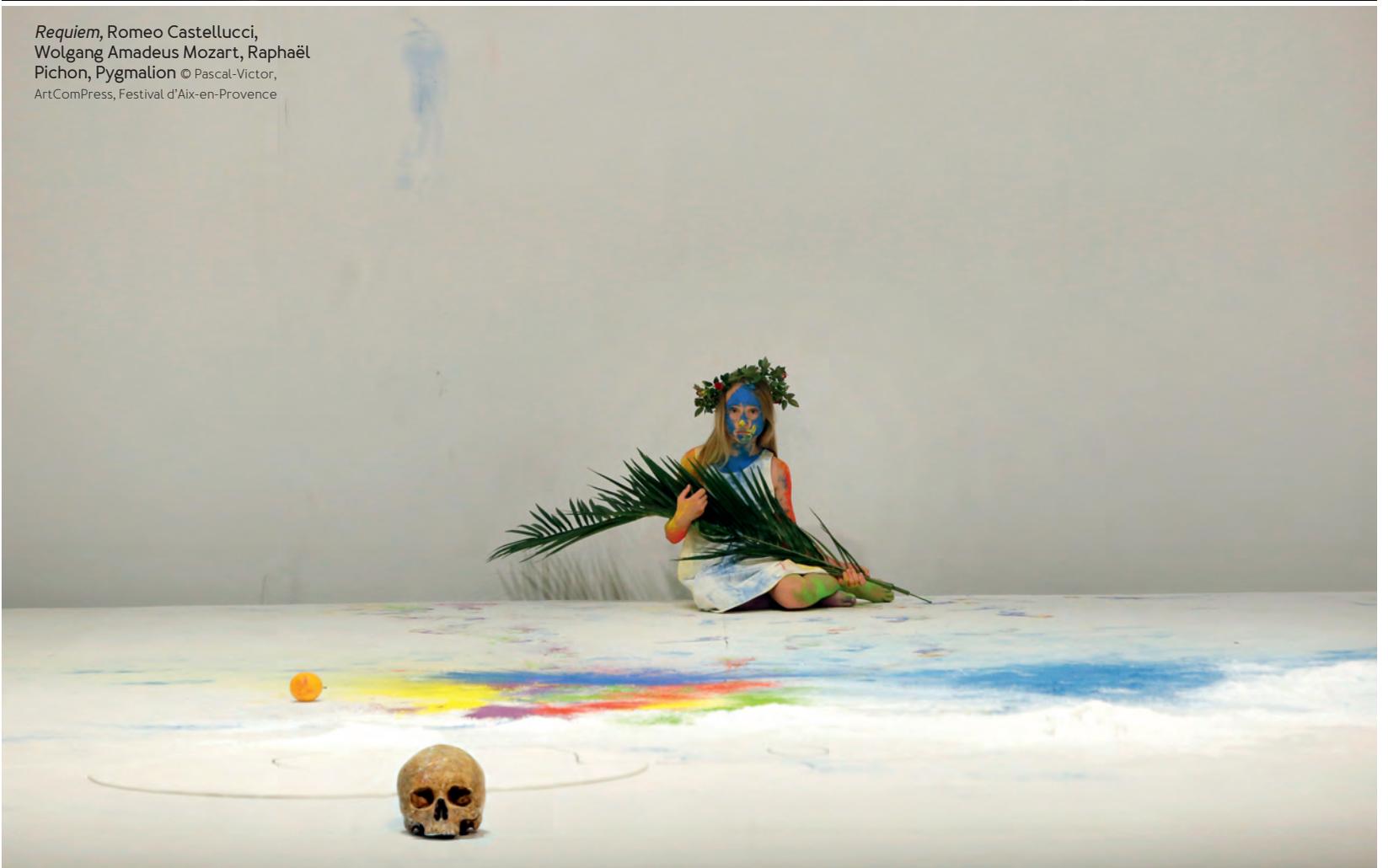
Vom Körper zum Avatar

Die Künstlerin thematisiert mit ihrer Produktion auch das Thema des digitalisierten Menschen und bittet dafür 3-D-animierte Avatare auf die Bühne. Die große Schauspielkünstlerin Caroline Peters wiederum tritt in *Die Maschine steht nicht still* nach

Calakmul



Requiem, Romeo Castellucci,
Wolfgang Amadeus Mozart, Raphaël
Pichon, *Pygmalion* © Pascal-Victor,
ArtComPress, Festival d'Aix-en-Provence



Motiven aus einem Science-Fiction-Text von E. M. Forster in einen Dialog mit einem Videobild. Gleich ganz ohne Menschen kommt *Infini 1-18* von Jozef Wouters aus, allein Bühnenelemente performen das Stück. Am anderen Ende des Spektrums gestaltet Michiel Vandevelde mit *Joy 2022* eine Landschaft aus ganz realen Körpern zum Thema Sexualität, Intimität und Nicht-normativität. Auch Mónica Calle, deren umjubelte Produktion *Ensaio para uma cartografia* das heimliche Highlight der Festwochen 2019 war, nutzt die Kraft menschlicher Körper – dieses Mal steht ein rein männlicher Cast auf der Bühne. Für *Só eu tenho a chave desta parada selvagem* ist Strawinskys *Le sacre du printemps* Ausgangspunkt, auch das ein Meisterwerk der Musik des 20. Jahrhunderts.

Theater gegen das Auseinanderbrechen der Gesellschaft

Der Zusammenhalt der Gesellschaft ist gefährdet, hört man nicht erst seit der Coronakrise. Immer mehr zerfällt unser



oben: *The Shadow Whose Prey the Hunter Becomes*, Back to Back Theatre © Jeff Busby
unten: *Swan Song*, Buhle Ngaba © Shaun Oelf

Gemeinwesen in kleine Teilbereiche. Diesem Thema widmet sich die Gruppe El Conde de Torrefiel, die mit *La Plaza* bei den Festwochen 2018 große Begeisterung, aber auch türenknallende Ablehnung provozierte. Ihr Stück *Una imagen interior* erklärt die Idee von einer gemeinsamen, geteilten Wirklichkeit für überholt. Wie sieht das Aufeinandertreffen von Menschen aus, wenn es nicht im Theater stattfindet und die Sicherheit der Bühne fehlt? Das untersucht die Gruppe in ihrer zweiten bei den Festwochen gezeigten Arbeit. Mitten in der Natur, auf einer Wiese, findet *Ultraficción Nr. 1/Fracciones de tiempo* statt.

Auch *Astronaut Wittgenstein* von Nataša Rajković führt an einen ungewöhnlichen Ort, ihr Stück bespielt gleich die ganze Kaisermühlenbucht. Um das Auseinanderbrechen der Gesellschaft geht es auch in Bruno Beltrãos *New Creation: Zwölf Tänzer* suchen nach Bewegung in Zeiten menschenfeindlicher Politik in Brasilien. Die Geschichte des Landes zwischen Rassis-





mus und Kapitalismus wird auch in Christiane Jatahy's *Depois do silêncio* thematisiert.

Schauspieltheater vom Feinsten

Und Schauspieltheater? Das gibt es natürlich auch. Ausgerechnet Gisèle Vienne, jene Choreografin, die mit ihrem Tanzstück *Crowd* das Festwochenpublikum begeisterte, liefert heuer einen Beitrag hierzu. In *L'Étang/Der Teich* erwecken zwei große Schauspielerinnen den Text Robert Walters zum Leben: Henrietta Wallberg und Adèle Haenel, für ihre Arbeit im Film mehrfach für den französischen Filmpreis César nominiert und ausgezeichnet. Für *La Cerisaie/Der Kirschgarten* kehrt die Legende Isabelle Huppert zurück zu den Festwochen. Regie führt Tiago Rodrigues, frisch gekürter Leiter des Festival d'Avignon, der zuletzt mit *Catarina e a beleza de matar fascistas* eine der meistdiskutierten Arbeiten der Festwochen schuf. Das Back to Back Theatre aus Australien bietet Schauspielkunst eines beeindruckenden inklusiven Ensembles. In sei-



oben: *Encantado*, Lia Rodrigues © Sammi Landweer
 unten: *La Cerisaie*, Tiago Rodrigues
 © Christophe Raynaud de Lage, Festival d'Avignon

nem Stück *The Shadow Whose Prey the Hunter Becomes* treffen reale Menschen auf künstliche Intelligenz.

Ein Festival abseits der Bühnen

Auch abseits der Bühnen laden die Festwochen zu Begegnungen ein. Im Belvedere 21 eröffnet im Rahmen der Festwochen etwa das Österreichische Museum für Schwarze Unterhaltung und Black Music und bietet anhand von Schallplatten, Magazinen und vielen Exponaten eine Auseinandersetzung mit schwarzer Kultur und Popmusik. Begegnungen prägen auch das Format MITTEN. An drei Tagen treffen Künstler des Festivals und das Publikum in unterschiedlichen Laboren aufeinander, am vierten Tag wird MITTEN auch nach außen geöffnet. Auch eine Festwochen-Bar, unzählige Lectures und Talks laden zu Austausch. Zeit, die Einladung anzunehmen, immerhin mussten wir lange genug auf Begegnungen verzichten.

13. Mai bis 18. Juni 2022

■ Informationen: www.festwochen.at